
Kanadischer Wirtschaftsrat empfiehlt neue Handelsstrategie

"Kanada kann es sich nicht länger leisten, in einer Welt der Handelsblöcke und emporstrebender neuer Wirtschaftsmächte seine traditionelle Protektionspolitik aufrechtzuerhalten." Dies erklärte Dr. André Raynauld, der Vorsitzende des Kanadischen Wirtschaftsrats, als er vor kurzem die Veröffentlichung eines umfassenden Berichts des Wirtschaftsrats über Kanadas Handelspolitik ankündigte.

"Die Notwendigkeit einer Veränderung ist deutlich gegeben", sagte Dr. Raynauld. "Unsere bisherige Handelspolitik hat es versäumt, einen Beitrag zum ständigen und dynamischen Wachstum der kanadischen Wirtschaftskapazität zu leisten, und sie hindert Kanada daran, unabhängige nationale Entscheidungen zu treffen. Wir halten es für die Aufgabe des Wirtschaftsrates, eine weitgehende öffentliche Diskussion der Kanada zur Wahl stehenden Möglichkeiten anzuregen und zu fördern, und das soll unser Bericht tun."

Unter dem Titel "Blick nach außen: eine neue Handelsstrategie für Kanada" stellt der Bericht das Ergebnis einer umfassenden Erhebung dar, die der Wirtschaftsrat in den letzten dreieinhalb Jahren angestellt hat. Vierzehn Angestellte des Wirtschaftsrats und neunzehn sachverständige freie Mitarbeiter haben eine Vielzahl von individuellen Forschungsarbeiten durchgeführt, die als Grundlage für dieses Projekt dienten und von denen viele später gesondert veröffentlicht werden. Diese und andere Arbeiten wurden in dem 228 Seiten langen Bericht vereint und auf einen Nenner gebracht, der die Zustimmung der 28 Ratsmitglieder fand.

Widersprüchliche Reaktion erwartet

Dr. Raynauld sagte, die Arbeit sei schwierig gewesen und er rechne damit, daß sich eine Kontroverse um das Ergebnis entspinnen werde. "Der Bericht wird auf Grund seiner Folgerungen zweifellos gefühlsmäßige Reaktionen auslösen. Im Laufe der kanadischen Geschichte haben handelspolitische Fragen in vielen Fällen unsere nationale Politik stark beeinflußt und zwar im wesentlichen auf Grund der Rolle, die den Einfuhrzöllen bei der Schaffung einer vielfältigen kanadischen Industrie als Bestandteil einer unabhängigen, auf sich gestellten Nation zukam."

Er unterstrich, daß der Bericht nicht ein Argument für den Freihandel mit den Vereinigten Staaten darstelle, wie vor einigen Monaten von einer Zeitung berichtet worden sei. "Wir haben versucht, uns über die wesentlichen Grundsätze klarzuwerden, indem wir Kanadas gegenwärtige Bedürfnisse veranschlagten und dann feststellten, inwieweit sich unsere jetzige Handels- und Industriepolitik damit vereinbaren läßt, wobei wir zu dem Schluß kamen, daß sie nicht so recht zusammenpassen. Dann suchten wir nach Alternativen, die unseren Erfordernissen besser entsprächen - darunter Handelsfreiheit mit den Vereinigten Staaten als eine von vielen Möglichkeiten - und machten den Versuch, sie auf Grund einer Auswertung ihrer Kosten und ihres Nutzens für unsere Wirtschaft einzustufen. Dem Freihandel mit den USA fiel dabei ein Platz ziemlich am Ende der Vorrangliste zu, obwohl wir ihn sehr ernst nehmen, weil so viele tiefgründige wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten Kanadas damit zusammenhängen."

"Für uns geht es einzig darum, den Weg für eine grundlegende Neubewertung zu bahnen," erläuterte Dr. Raynauld, "wie das auf ähnliche Weise für die ausländischen Kapitalinvestitionen durch den "Gray Report" geschah und wie das kürzlich erschienene Grünbuch die Einwanderungspolitik öffentlich zur Diskussion stellte. Dr. Raynauld meinte, die Parallele zu den beiden letzteren Fragenkomplexen sei wirklich auffällig, da die protektionistische Handelspolitik zugunsten der kanadischen Verarbeitungsindustrie von Anfang an eng mit nationalen Zielen - vor allem Unabhängigkeit und Einheit - verbunden war, mit denen Fragen wie Auslandsinvestitionen und Einwanderung in wesentlichem Zusammenhang stehen."